



Abb. 3: Gewölle mit Gummiringen unter dem Nest in Kleinfischlingen. In der Umgebung lagen noch weitere derartige Gewölle. In diesem Fall konnte der Storch die gefährlichen „Ballaststoffe“ noch loswerden...

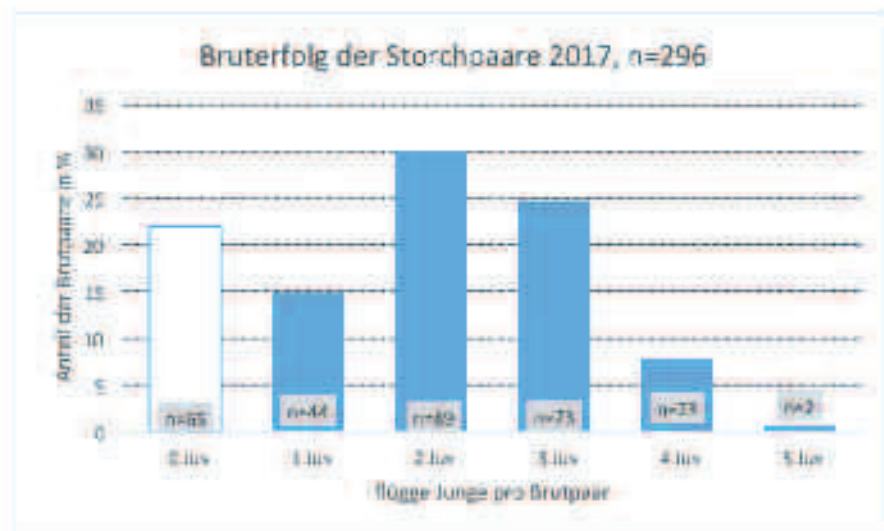


Abb. 4: Flügge Junge pro Weißstorch-Brutpaar 2017.

ern, Nestbeobachtern und allen anderen Informanten, deren Meldungen in der zentralen Datenbank der Aktion PfalzStorch erfasst werden konnten, insbesondere den Beringern Manfred CONRAD, Ingrid DORNER und Christian REIS, ohne die eine verlässliche Übersicht über die Bestandsentwicklung des Weißstorchs nicht möglich wäre. Zu danken ist auch der Vogelwarte Radolfzell für die gute Kooperation und der Firma NETGIS, die die Online-Präsentation der Nesterkarte (www.pfalzstorch.de) und deren Verknüpfung mit weiteren Informationen ermöglicht.

Quellen

Aktion Pfalzstorch, Datenbank, Stand 20.12.2017.
Vogelwarte Radolfzell, Wiederfundmeldungen, Stand 23.11.2017

Pirmin Hilsendegen, Aktion PfalzStorch

Besenderungsprojekte der Vogelwarte Radolfzell und der Aktion PfalzStorch

Überblick über die Jahre 2015 bis 2017

63 Störche wurden in den letzten drei Jahren in Rheinland-Pfalz insgesamt besendert. Davon leben nur noch Odysseus und eventuell Jessica vom Durchgang 2015. Odysseus hat als einziger sicher überlebt. Er hält sich derzeit bei Lleida in Spanien auf und besucht dort die Flussau, bewässerte Felder und die Deponie. Durch die Besenderung ließ sich nachweisen, dass er manchmal eine ganze Woche überhaupt nicht zur Deponie fliegt, obwohl sie sich in seiner unmittelbaren Nähe befindet. Bei einem guten Nahrungsangebot in der Landschaft kommen die Störche also auch sehr gut ohne Deponie zurecht! Aber

dieses Angebot schwankt sehr, bedingt durch Niederschläge und Bewässerung der Felder bzw. durch deren Ausbleiben.

Nachdem Odysseus in seinem ersten Winter in Marokko überwinterte, verbrachte er 2016 bei Lleida. In diesem Frühjahr zog er nach Norden und flog am 24.3.2017 ganz genau zu der Zeit über dem Storchenzentrum in Bornheim, als Herr Dr. Fiedler dort gerade einen Vortrag über das rheinland-pfälzische Besenderungsprojekt hielt. Einmal wurde er auch in der Nähe seines Schlupf-ortes (Germersheim-Sondernheim) geortet. Bis Anfang August hielt er sich u. a. auch in den bewässerten Wiesen des Queichtales auf, um dann seinen dritten Winter wieder bei Lleida zu verbringen.

Bei Jessica hat das GPS-Teil des Senders schon früh versagt, aber es gibt immer noch Beschleunigungsdaten, die darauf hindeuten, dass sie noch lebt. Falls es also jemandem gelingen sollte, ihre Ringnummer DERA744 mit dem Spektiv abzulesen, möge er uns bitte umgehend benachrichtigen (s. u.).

Im Jahr 2016 besenderte Störche

Acht von 25 zogen nach Afrika. Daisy war bereits am 30.11.2016 in Mauretanien und Victoria Anfang September in Marokko verschollen. Die Ursachenfindung und die Feststellung des Todeszeitpunktes gestalten sich bei den beiden besonders schwierig, da sie vorher schon in Funklöchern verschwanden und wieder auftauchten.

Fünf hielten sich bei Jahresbeginn noch in Afrika auf. Im Januar dieses Jahres fielen Henning in Mauretanien, Süwe II im



Abb. 1: Unter großer Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit wurden die Jungstörche besendert.



Abb. 2: Die Jungstörche werden auf den Boden gebracht, wo ihnen Herr Dr. Fiedler die Sender anpassen und sie untersuchen kann.

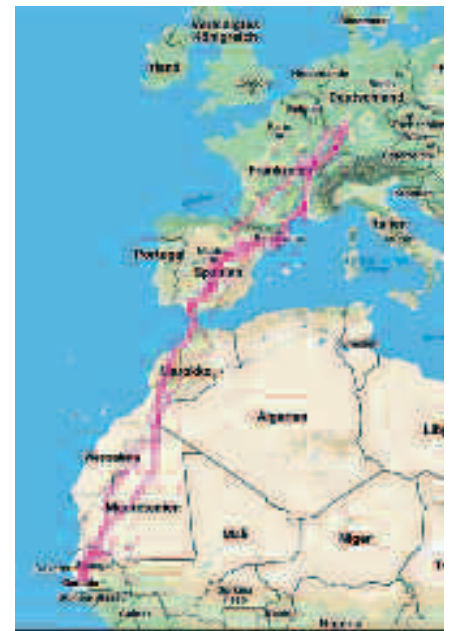


Abb. 3: Die Zugrouten aller besendeter Jungstörche in RLP 2017.

Senegal, Sylvia in Mali Jägern zum Opfer, Kurt erst im vergangenen Mai.

Bisher einmalig war der Zugweg von Voyager II, der über Frankreich, Spanien, Marokko, Mauretanien, Mali, Elfenbeinküste, Ghana, Togo bis an die Südküste von Nigeria zog. Noch nie war nachweislich ein Westzieher so weit nach Süden vorgedrungen. Dann blieben die Signale am 2. Februar wieder einmal aus. Immer wieder gab es Funklöcher, so dass man nicht feststellen konnte, wo er letztlich umkam. Auch hier ist die Jagd nicht auszuschließen.

Marieta schaffte es als einzige wieder zurück bis Spanien, wo sie sich über Sommer lange bei Saragossa aufhielt, um anschließend diesen Winter in einem Seengebiet nahe Madrid zu verbringen.

Fünf überwinterten in Spanien, von denen Rudi von Südspanien aus einen über einmonatigen Abstecher nach Portugal machte, wo er sich in den bewässerten Feldern von Faro ernährte. Der bereits 3-jährige Enaitsirhc zog dieses Mal die Gegend um das südfranzösische Narbonne dem spanischen Girona vor.

Rudi und The Rose kamen bereits in ihrem ersten Jahr noch nach Deutschland zurück, um dort die zukünftigen Brutgebiete zu erkunden, und zogen Anfang August wieder ab. The Rose wurde in dieser Zeit sogar einmal über ihrem Geburtsnest gesichtet!

Maximilian überwinterte an verschiedenen Orten Nord- und Mittelspaniens und kam Ende Mai nach Bayern. Dann inspizierte er Teile von Ost- und dann das bayrische Süddeutschland, wo er umkam. Trotz Suchaktion konnte sein Sender nicht gefunden werden. Seine Todesursache ließ sich ebenfalls nicht klären. Auf Anfrage teilten

die dortigen Energieversorger mit, dass es keinen Spannungsabfall in der fraglichen Zeit gab, so dass ein Stromschlag nahezu ausgeschlossen werden kann.

Nachdem Borni II seinen ersten Winter in Spanien verbracht hatte, zog er Mitte Juni nach Frankreich (Bordeaux). Ab Ende August streifte er in Spanien herum, um den Winter in den bewässerten Feldern und auf der Deponie bei Dos Hermanas zu verbringen. Zum Jahreswechsel 16/17 waren von den 25 im Jahr 2016 besenderten Störchen sieben nachweislich tot und sieben verschollen (insgesamt 56 %).

Beim jetzigen Jahreswechsel lebten nur noch sieben.

Besenderung 2017

Bereits im dritten Jahr organisiert die Aktion PfalzStorch die Besenderung von Weißstörchen in Rheinland-Pfalz. Verantwortlich für die Durchführung der Besenderung und deren wissenschaftliche Begleitung ist Dr. Wolfgang Fiedler, der Leiter der Vogelwarte Radolfzell und Vertreter des Max-Planck-Institutes für Ornithologie, das in ganz Europa Besenderungen ausführt. Um die Sender zu finanzieren, bedarf es intensiver Informations- und Öffentlichkeitsarbeit durch das Rheinland-Pfälzische Storchenzentrum, damit Menschen für dieses kostspielige Projekt spenden. Die Paten dürfen Namen für „ihren“ Storch aussuchen, weshalb sie sowohl in der App „animaltracker“ als auch im in diesem Artikel mit Namen benannt werden.

Für die Besenderung 2017 konnten vier Sender von den Störchen Süwe II, Sommerwind, Felix und Borni III wiederverwendet werden. Fünf Spender finanzierten fünf

Neukäufe und drei Sender gab die Vogelwarte Radolfzell aus ihrem Fundus dazu, so dass die zwölf in der Liste aufgeführten Vögel mit einem GPS-Sender ausgestattet werden konnten.

Eine Klasse der Montessori-Schule nimmt am diesjährigen pädagogischen Begleitprogramm des Storchenzentrums teil

Afrikazieher

Vier zogen bis Afrika. Maxi lebt bei Mechra (Marokko) und ernährt sich vornehmlich aus einer Deponie. Tungdil zieht seit Anfang Oktober in einem größeren Gebiet im Senegal umher.

Lissy hat die Pyrenäen weit im Westen überquert, um im Landesinnern über Madrid bis zur Südspitze Spaniens Ende August zu ziehen. Auch in Afrika hielt sie sich sehr weit westlich auf, ja sogar an der Küste Mauretaniens bei Nuakschott, um dann weit vorzudringen bis in das Grenzgebiet von Mauretanien, Mali und des Senegal, wo schon einige unserer Senderstörche der Jagd zum Opfer fielen, so auch Lissy ca. am 13.11. im Großgebiet Kiffa (Mauretanien). Ihr Sender liegt dort in einem Dorf.

Nachdem Vinzenza sich in und bei Naturparks aufhielt, wurde sie im Senegal am 6.10.2017 erlegt. Der Sender wurde danach mit einer Geschwindigkeit von 1 km/h, wohl von einem Menschen, sechs Tage herumgetragen, so dass der Tod von Vinzenza nicht sicher nachzuweisen war. Selbst den genaueren GPS-Daten von movebank war dies nicht zu entnehmen. Leider konnten nach der Feststellung des Todes von Vinzenza die senegalesischen Kooperationspartner nicht wieder mobilisiert werden, um den Sender aus der Hütte in einem klei-



Tabelle 1:
Besenderungsliste der Aktion PfalzStorch und der Vogelwarte Radolfzell 2017.

Storchname	Geschlecht	Ort	Nestname	Gewicht
Tungdil	m	Rülzheim	Narrenburg	3200
Hedwig	m	Rülzheim	Narrenburg	3000
Lissy	w	Rülzheim	Narrenburg	2800
SÜWE III	m	LD-Mörlheim	Golden-Grape-Ranch	3000
Maxi	w	LD-Mörlheim	Golden-Grape-Ranch	3200
Borni III	m	Freisbach	Hauptstr. 37	3100
Gerhard	m	Freisbach	Hauptstr. 37	3600
Hannes	m	NW-Duttweiler	Aussiedlerhof am Kropsbach	3700
Jockel	m	NW-Duttweiler	Aussiedlerhof am Kropsbach	3100
Alexa	w	Knittelsheim	Birke	3300
Vinzenza	w	Knittelsheim	Birke	3200
Nicole	m	Bornheim	Voliere	4200

nen Kral bei Boulel zu bergen. Verschiedene Personen, die bei der Bergung von SüWe IIs Sender involviert waren, hatten ihre Stellen gewechselt oder waren für andere Landesteile zuständig. So konnte das Netzwerk nicht wieder in Gang gesetzt werden.

Beobachtungen auf dem Zugweg

Außer Borni III und Lissy, die die Pyrenäen am westlichen Rand querten, erreichten die 2017er Spanien alle über Lleida, wo sich Tausende von Störchen im Umfeld einer großen Deponie sammeln.

Borni III flog auf der Höhe von Dijon auffallend weit nach Westen, kreuzte diagonal Frankreich, wobei er sogar das Zentralmassiv überflog, und überquerte auch die Pyrenäen im Westen. Interessant wäre seine weitere Zugroute gewesen, aber er verendete bei Pamplona an einem Stromschlag.

Lissy hielt sich von Anfang an weiter westlich und folgte nicht dem Rhein- oder Rhonetal, wie die meisten Pfälzer Störche.

Hierzu ließen sich noch viele weitere interessante Beispiele von Ausnahmen und Besonderheiten anführen. Wer sich genauer mit den Senderstörchen befassen möchte,

kann in der kostenlosen App „animaltracker“ die Routen und spannenden Schicksale der Senderstörche verfolgen. Im Blog „Besenderungsprojekt“ auf der Website www.pfalzstorch.de sind die wichtigsten Informationen und Hintergründe nachzulesen.

Todesfälle und Todesursachen

Von den zwölf in diesem Jahr besenderten rheinland-pfälzischen Jungstörchen leben noch vier.

Ein besonderer Fall war SüWe III. Da sie bestens sowohl von der Aktion PfalzStorch als auch von den Nestbesitzern beobachtet werden konnte, wurde sie trotz eines leicht geschwollenen Beingelenkes besendert. Obwohl ihr Problem rein äußerlich gelöst schien, ließ sie sich bis zum 22.9. Zeit mit dem Abzug. Bis dahin stand sie unter ständiger Beobachtung und bewegte und entwickelte sich sehr gut. Ob es schon gleich bei der Landung auf einem Baum im nahegelegenen Sauerdelta (Elsass) oder sehr bald danach zum Tod kam, ist unklar. Bei der Sendersuche konnten wir jedenfalls nur noch ihren Sender und ein paar Schwung-

federn ausfindig machen. Den Rest hatten die Wildschweine in diesem fast undurchdringlichen Dickicht gefressen.

Wie es scheint, ist Gerhard in einer Sickerwassergrube neben der Deponie Montoliu de Lleida ertrunken. Eine Vergiftung oder Verletzung kommt ebenfalls in Frage, denn Johannes und Ede verloren dort in den Vorjahren ebenfalls ihr Leben.

Im nördlichen Spanien, und hier vor allem um Lleida, kamen 16 rheinland-pfälzische Senderstörche aus den drei Projekten um. Insgesamt verloren bereits 50 (von 63) besenderte Jungstörche ihr Leben.

Todesursachen

Beim diesjährigen Projekt fallen vor allem die hohe Sterberate durch Stromschlag sowie die Verluste durch die sehr früh im Jahresverlauf einsetzende Jagd in Afrika auf. In den Vorjahren wurde der Jagddruck erst im Januar und Februar augenfällig. Wie ein Jäger in Mali erklärte, richtet sich die Intensität der Jagd nach den anderen Nahrungsquellen. Versiegen diese z. B. durch vermehrte oder zu früh einsetzende Trockenheit, wird die Nahrungsbeschaffung auf die Jagd verlegt.

Ausblick für 2018

Auch im Sommer 2018 sollen am 16.6.2018 wieder rheinland-pfälzische Störche Sender erhalten. Bisher finanzieren die beiden Landkreise Germersheim und Südliche Weinstraße sowie die Freizeitbetriebe Worms jeweils einen neuen Sender. Derzeit liegen außerdem vier Rückläufer einsatzbereit bei der Vogelwarte. Mit der Unterstützung vieler Spender können bis Februar noch weitere Sender bestellt werden, die zur Aufklärung der Gefahren und Besonderheiten des Zugweges von westziehenden Vögeln beitragen werden.

Christiane Hilsendegen
Leiterin des Rheinland-Pfälzischen
Storchenzentrums
Kirchstr. 1
76879 Bornheim
Tel. 06348 610757

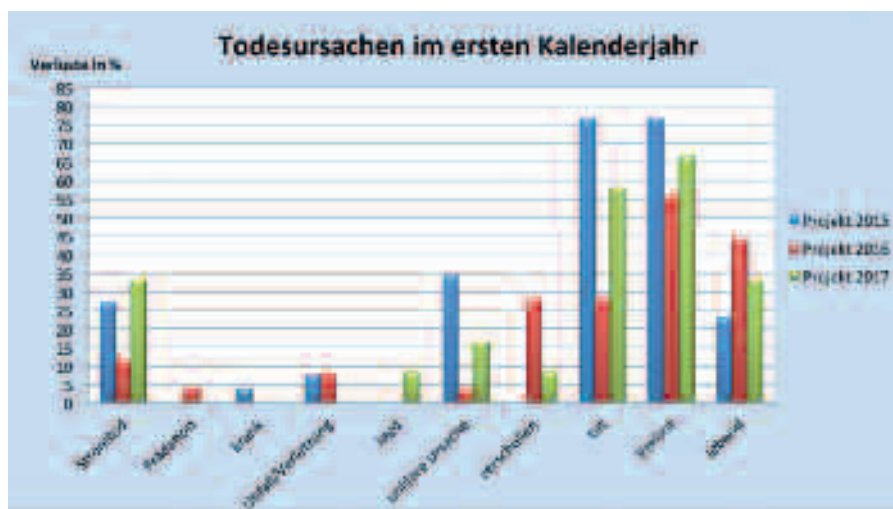


Abb. 4: Vergleich Todesursachen der rheinland-pfälzischen Senderstörche (bis jeweils zum 31.12. des ersten Jahres).